

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

40. Jahrgang.

Nr. 153.

Neuenbürg, Samstag den 30. September

1882.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag. — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

### Amthches.

Neuenbürg.

### Bekanntmachung.

Am Freitag den 6. Okt. d. J. Vormittags 10 Uhr findet auf dem Rathhaus in Neuenbürg eine Sitzung des

### Amtsversammlungsausschusses

statt. Den 27. September 1882. R. Oberamt. Wahl.

Neuenbürg.

### An die Ortsvorsteher.

Die Ortsvorsteher werden angewiesen, die Sportelurkunden für das Quartal vom 1. Juli bis 30. September 1882, zutreffenden Falls unter Anschluß der Sportelgelder alsbald nach dem Ablauf des Quartals, spätestens aber bis zum 7. Oktober d. Js.

hierher einzusenden. Die Berichte und die Gelder sind als portopflichtige Dienstsache (also ohne aufgeklebte Postwerthzeichen) zu verschicken.

Den 29. September 1882. R. Oberamt. Wahl.

### Aukholz-Verkauf.

Von Großh. Bezirksforstei Kaltenbron zu Gernsbach werden mit unverzinslicher Borgfrist bis 1. Mai 1883 im Submissionswege verkauft:

aus Abth. I. 13 Hirschklingentopf: 2 Nadelholzstämmen II. Klasse, 62 III., 504 IV., 950 V., 11 Nadel-säglöße II. Klasse.

Die Angebote sind nach Sortimenten getrennt für 1 Festmeter zu stellen und spätestens bis

Donnerstag den 5. Oktober d. J. Morgens 9 1/2 Uhr

portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift „Angebot an Langholz“ einzureichen. Die Oeffnung der Angebote erfolgt zu besagter Stunde auf dem Geschäftszimmer obiger Stelle.

### Privatnachrichten.

### Ital. Zuchtenten

schneeweisse, prachtvolle Waare, pr. Stück 2 M versendet jedes Quantum Hans Maier in Ulm a. D.

Hof Lühnhardt, Stat. Hirzau. Meinen geehrten Abnehmern im Enzthal zur Nachricht, daß ich auch heuer gute und gesunde

### Kartoffeln

liefern kann. G. Dornfeld, Gutspächter.

### Darlehens- & Bielegeschäfte

vermittelt F. Kuhlwein, Olgastr. 38. Stuttgart.

In ganzen Waggons (zu ca. 55 hl) vermittelt neuen

### Hungarwein

— comissionsweise — oder auf feste Rechnung nach Probe — und erbittet Aufträge Mingen (Wtbg.) R. Kirchner.

Neuenbürg.

### Brillen & Brillenetuis, Zwicker, Lorgnetten, Lesegläser etc.,

### Thermometer & Barometer, Milchprober,

### Most-, Wein-, Essigprober etc.

billigt bei Uhrmacher Weik. Reparaturen jeder Art werden angenommen.

Neuenbürg.

Heute Samstag

### Metzelsuppe

wozu freundlich einladet Chr. Höhn.

Neuenbürg.

Heute Samstag

### Metzelsuppe im Schiff,

wozu freundlichst einladet G. Stengele.

Neuenbürg.

### 3 tüchtige Schreiner

finden dauernde Beschäftigung. W. Bauer, Schreiner.

Neuenbürg.

### Caffees

von 80 S an bis zu 1 M 70 S das Pfund, bei Abnahme von 10 Pfund entsprechend billiger, empfiehlt in besten Qualitäten Gustav Lustnauer.

### Ital. Gries, neue Erbsen & Linsen

ged. Keffelschnitze & Zwetschgen frisch eingetroffen. Gustav Lustnauer.

Frische

### Reps- & Mohnkuchen

empfehl billigt Gustav Lustnauer.

### Schwämme

in verschiedenen Qualitäten, Parfümerie & Seifen, fst. Haaröl, offen und in Fläschchen.

Cosmétique & Pomaden empfiehlt in reichster Auswahl Gustav Lustnauer.

### Wollgarne

von 50 S an das Fünftel-Pfund, sowie Moos-Wolle

in schöner Auswahl bei Gustav Lustnauer.

Neuenbürg.

Wegen Wegzugs von hier, verkaufe ich 2 größere bereits, noch neue Waschzuber, 1 gut erhaltenes Weinsäß, 268 L. haltend, 1 Blumen- und einen andern Tisch.

Oberamtsgeometer Zoller.

Neuenbürg.

### Ich verkaufe

mit günstigen Bedingungen: 2 Stück Garten u. Feld an der Waldrennacher Steige, je 1 Morgen, 37 Ruthen groß.

Dr. Lutz Wwe.





angenehmste und billigste empfehlen.

### Auswanderer

nach Amerika befördert billigt mit Postdampfern I. Klasse über Hamburg, Bremen, Rotterdam und Antwerpen und kann ich besonders die Rotterdamer Linie, als die **F'r. Bizer, Neuenbürg.**

Grosse Goldene Medaille Preussen 1844.  
Silb. Verdienst-Medaille Württemberg.  
Bronce-Medaille London 1842.

Grosse silberne Medaille Paris 1855.  
Fortschritts-Medaille Wien 1873.  
Bronce-Medaille München 1854.

### Die Mech. Flachs- Spinnerei Urach

empfehl't sich zum Spinnen von Flachs, Hanf und Abwerg im Lohne und garantirt bei ermässigten Bedingungen reelle Bedienung. Näheres durch den Agenten: **W. G. Blaich, Neuenbürg.**

### Die Erzeugnisse der Königl. Preuss. u. Kaiserl. Oesterreich. Hof-Chocolade-Fabrikanten: Gebrüder Stollwerck in Cöln,

Filialen in Frankfurt a. M., Breslau und Wien, verdanken ihren Weltruf der gewissenhaften Verwendung von nur besten Rohmaterialien und deren sorgfältigster Bearbeitung. Die Original 1/4- & 1/2-Pfund-Packungen sind mit Preisen und Garantie-Marko (Rein Cacao und Zucker) versehen.

Die Fabrik ist brevetirte Lieferantin:  
H. M. M. des Kaisers Wilhelm, der Kaiserin Augusta, Sr. K. u. K. Hoheit des Kronprinzen, Sr. Kaiserl. u. Königl. apostol. Majestät Franz Joseph, sowie der Höfe von England, Italien, der Türkei, Bayern, Sachsen Holland, Belgien, Rumänien, Baden, Sachsen-Weimar, Mecklenburg, Anhalt, Lippe-Detmold, Schwarzburg und Schaumburg-Lippe.

21 goldene, silberne und bronzene Medaillen.

### Stollwerck'sche Chocoladen und Cacao's

sind in allen Städten Deutschlands zu haben, sowie an den Haupt-Bahnhof-Buffets, durch Dépôt-Schilder kenntlich.  
in Neuenbürg bei Theodor Weiss,  
in Wildbad bei F. Keim.

Neuenbürg.

### Regulateure, Herren- & Damen-Uhren, Wand- & Wecker-Uhren, Uhrketten & Uhrschnüre, billige Schmuckgegenstände, Löffel in verschiedenen Sorten

billigt bei **Uhrmacher Weik.**

### Geschäftsbücher

für die verschiedensten Zwecke empfiehlt **Jak. Meeb.**

**Samstag Abend 7 1/2 Uhr**  
**Curntag**  
im Lokal.

Die **Annahmestelle von Annoncen** für alle Zeitungen des In- und Auslandes befindet sich in der Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** Königsstrasse 38 **Stuttgart.**

Gleiche Preise wie bei direkter Ein- sendung an die Zeitungen, bei größeren Aufträgen **höchster Rabatt.**  
Insertionsstarife, Kostenvoranschläge u. gratis.

### Kalender pro 1883

zu haben bei **Jak. Meeb.**

### Kronik.

#### Deutschland.

Berlin, 26. Sept. In einem Bericht der Nordd. A. Z. von den Samoa-Inseln heisst es: „Die Hermit Islands, nördlich von Neu-Guinea, sind der Schauplatz eines Ueberfalles gewesen, wodurch mehrere Deutsche aus dem Geschäft von Herrnsheim u. Comp. ihr Leben verloren haben. Die Einzelheiten sind hier noch nicht bekannt.“

Berlin, 22. Sept. Seit Kurzem ist die elektrische Beleuchtung der Leipzigerstrasse und des Potsdamer Platzes in vollem Betrieb und findet durch ihre hohe Intensität und Gleichmässigkeit allgemeine Anerkennung.

Karlsruhe, 25. Sept. Nachdem erst Anfangs voriger Woche unsere Schwarzwaldberge mit Schnee bedeckt waren, haben wir gleich darauf in Folge des anhaltenden Regens wieder einmal Hochwasser gehabt. Die vom Schwarzwald kommenden Binnenflüsse und Bäche, namentlich Acher, Mench und Schutter, sind plötzlich so sehr gestiegen, daß in den Dörfern Feuer- und Wasserwehr aufgebaut werden mußten, da Häuser und Brücken bedroht waren.

Pforzheim, 27. Sept. Der „Beobachter“ schreibt: Heute tagte in der hiesigen Schlosskirche unter dem Vorsitze des Herrn Dejan Gehres die Diöcesan-Synode des Amtsbezirks Pforzheim. Indem wir uns vorbehalten, auf die Verhandlungen nochmals zurückzukommen, wollen wir heute nur eines einstimmig angenommenen Beschlusses erwähnen, die Uebergriffe der römischen Geistlichkeit — hier die des Herrn Pfarrverweyers Christ — betreffend. Dieser Beschluß lautet: Die Diöcesan-Synode erblickt in dem Vorgehen der hiesigen katholischen Geistlichkeit (gelegentlich Vornahme von Taufen) einen Angriff auf die Ehre der evangelischen Kirche, und den Frieden der paritätischen Gemeinde, und bittet den Großherzoglichen Oberkirchenrath, bei der Kurie die nöthigen Schritte zur Abstellung des herrschenden Mißstandes vornehmen zu wollen.

Pforzheim, 29. Sept. Die Gewerbeschule beginnt wieder ihren Unterricht Montag den 2. Oktober.

#### Württemberg.

Durch Entschliesung des R. Steuerkollegiums vom 26. September ist die erledigte Stelle eines Oberamtsgeometers für den Oberamtsbezirk Neuenbürg dem Geometer Friedrich Müller in Waldenburg, Oberamts Dehringen übertragen worden.

Behufs der Vollziehung der mit dem 1. Jan. 1883 in Kraft tretenden kais. Verordnung über das gewerbsmäßige Verkaufen und Feilhalten von Petroleum vom 24. Febr. 1882 ist bei der k. Centralstelle für Gewerbe und Handel eine staatliche Prüfungsanstalt für Petroleumproben, die ihr von den Ortspolizeibehörden derjenigen Orte, in welchen keine besonderen polizeilichen Prüfungsstellen bestehen, mit dem Ersuchen um Prüfung auf den Entflammbarkeitsgrad zugehendet werden, mittelst des A. B. l'schen Petroleumprobers auf das Vorhandensein des vorgeschriebenen Testpunk-

tes zu untersuchen und den Untersuchungs-  
erfund der ersuchenden Behörde mitzutheilen.  
Ebenso wird die Prüfungsanstalt auf Nach-  
suchen von Privaten, Verkäufern oder  
Konsumenten, auch schon vor dem 1. Jan.  
1883 Petroleum, das ihr in einer Probe  
überfandt, gegen Entrichtung einer nach  
dem verursachten Zeitaufwand bemessenen  
Gebühr auf die Entflammbarkeit unter-  
suchen.

Stuttgart, 26. Sept. Die Ein-  
weihung der neuen Olga-Heil-  
anstalt hat heute Vormittag unter einer  
einfachen, aber äußerst ansehnlichen und  
durch die Gegenwart Ihrer Majestäten  
des Königs und der Königin gehobenen  
Feierlichkeit stattgefunden. Der Ansprache  
des Vorstandes der Baukommission ent-  
nehmen wir, daß die bis jetzt auf die  
Kasse Ihrer Majestät der Königin zur  
Zahlung angewiesenen Baukosten sich be-  
laufen: für den vorderen Hauptbau,  
für die beiden Seitenpavillons und für  
den Verbindungsgang, einschließlich 50000  
M., für die Dampfheizungs-Einrichtung  
auf 300000 M., für den Isolir-Pavillon  
auf 23000 M. und für das Leichen-  
haus auf 3850 M., im Ganzen auf  
326850 M. Gewiß eine königliche Stif-  
tung, wie sie großartiger nicht gedacht  
werden kann und wie sie unter den vielen  
wohlthätigen Stiftungen Ihrer Majestät  
der Königin Olga stets glänzend hervor-  
leuchten wird.

Stuttgart, 25. Sept. Der Ex-  
präsident der Vereinigten Staaten von  
Nordamerika, General Grant, ist, wie  
die Frankf. Ztg. meldet, zu mehrtägigem  
Aufenthalt hier angekommen.

Am Matthäusfeiertag wurde in Wild-  
berg unter Leitung des Bezirksschulinsp.  
Mezger das Kirchengesangfest in sehr ge-  
lungener Weise gefeiert. Die Aufführung  
schloß sich mit einigen Aenderungen an  
das Programm des allgemeinen Gesang-  
festes zu Viberach an.

Salw, 27. Sept. Der heutige Markt  
war mit 825 Stück Rindvieh und 60 Stück  
Pferden befahren. Der Verkauf fetter und  
fleischiger Ochsen ging rasch und zu guten  
Preisen. Anderes Vieh wurde wenig ge-  
handelt, da Verkäufer mit den Preisen  
nicht zurück wollten.

Wildbad, 27. Sept. Die Frauen-  
arbeitschule beginnt ihren neuen Cur-  
sus am Montag, 2. Oktober im vorjährigen  
Local, dem großen Saal der „Herrnhilfe.“  
Außer der Lehrerin Frln. Kiegel nehmen  
Anmeldungen entgegen und erteilen Aus-  
kunft: Frau Stadtschultheiß Wägner, Frau  
Schullehrer Danner Wittve und Frau  
Steinh. Schmid.

Miszellen.

Die weiße Rose.

(Von Emil Denneberg.)

Die erste französische Revolution, die  
so viele Freiheitshelden auf die Bühne  
brachte, rühmt sich Mirabeau's als ihres  
großen Führers. Redner und Freiheits-  
kämpfer sind sonst stolz, sich mit Mirabeau  
vergleichen zu können — und was war  
Mirabeau?

Ein Mann, den Selbstliebe allein zum  
Volkstribun machte.

Der Hof war bereits nach Paris zu-  
rückgekehrt, wo eine neue Oper von Chénier  
die ganze Welt in Aufregung hielt. Eines  
Abends saß Graf Mirabeau nicht weit von  
der königlichen Loge. Von der Schönheit  
der Königin Marie Antoinette bezaubert,  
konnte er die Augen nicht von ihr ab-  
wenden. Zufällig begegneten sich ihre  
Blicke und es stellte die Königin, ihren  
Kammerherrn herbeiwinkend, mit leiser  
Stimme eine Frage an denselben. Ohne  
Zweifel war ihr, wie so vielen Anderen,  
das Aeußere des Mannes aufgefallen und  
sie hatte deshalb wissen wollen, wer er  
wäre.

Früh am Morgen des darauf folgen-  
den Tages — halb Paris lag noch in  
süßem Schlummer — begab sich Mirabeau  
nach dem Tuileriengarten, wo er auf und  
ab spazierte.

Bei einem zufälligen flüchtigen Blick  
auf die Fenster des Palastes gewahrte er  
zu seiner großen Ueberraschung eine weib-  
liche Gestalt auf einem der Balkone.

Es war die Königin, die aber alsbald  
wieder verschwand.

In dem Augenblicke, wo sie sich zu-  
rückzog, entglitt ihrer Hand eine weiße  
Rose, die von der Balustrade des Balkons  
in den Garten fiel.

Mirabeau hob sie auf und küßte sie.

In der Ueberfülle seines Herzens eilte  
er zu seinem Freunde, dem Dichter Beau-  
marchais, dem er sein Abenteuer in den  
glühendsten Farben darstellte.

„Von diesem Augenblick an soll diese  
Rose mein Kleinod sein, das ich ewig auf  
meinem Herzen tragen werde.“

„Wer hätte sich träumen lassen, daß  
aus Mirabeau, dem Cäsar, dem Eroberer  
aller pariser Damen, ein solcher Romeo  
geworden wäre!“ erwiderte Beaumarchais  
lachend.

„Nach' Dich über mich lustig, ver-  
höhne mich, lache mich aus — nie aber  
verrathe, was ich Dir jetzt erzähle. Ich  
liebe die Königin, liebe sie, wie nie ein  
Sterblicher ein Weib geliebt hat — liebe  
sie von ganzer Seele und würde Alles  
hingeben, wenn ich ihr dieses Geständniß  
in's Ohr flüstern dürfte.“

„Du zitterst, Mirabeau!“

„Vor Freude, wenn ich an den Augen-  
blick denke, wo diese Rose zu meinen Füßen  
niederfiel.“

„Kann es nicht auch bloßer Zufall ge-  
wesen sein?“

„Mein Herz sagt mir, daß hier eine  
Absicht obwalte.“

„Möglich — aber offen und ehrlich  
gestanden, höchst unwahrscheinlich.“

„D raube mir doch diese süße Hoff-  
nung nicht, rathe mir lieber, wie ich es  
ansetzen soll, um mit der Königin ein-  
mal zusammen zu kommen. Du als Ko-  
mödienschreiber verstehst Dich auf Intriguen:  
Dein Figaro, Dein Almadiva beweisen es.  
Gieb mir doch einen guten Rath.“

„Laß Dich der Königin in aller Form  
vorstellen.“

„Dann könnte man bei Hofe etwas  
argwöhnen, und dann würde auch ein  
solcher Schritt meiner Popularität gewal-  
tig schaden. Ich möchte mit der Königin  
unter vier Augen sprechen.“

„Wenn das ist, so giebt es nur ein  
Mittel.“

„Und das wäre?“

„Versuche in den Part von Trianon  
zu gelangen, wo die Königin sich oft stun-  
denlang ganz allein ergeht.“

„Woher weißt Du das?“

„Von einem meiner Bekannten, dem  
Obergärtner von Versailles.“

„Ich muß den Mann kennen lernen.“

„Das ist nicht schwer.“

„Aber um des Himmels willen sag  
ihm meinen Namen nicht — stelle mich  
als Dichter, Maler oder was sonst vor,  
nur nicht als Mirabeau.“

„Ich will Dich für einen leidenschaft-  
lichen Blumenliebhaber ausgeben, dessen  
lebhaftestes Verlangen es sei, die Gewäch-  
shäuser von Trianon und Versailles zu  
besuchen.“

Mirabeau war außer sich vor Freude.  
(Schluß folgt.)

Ein Mahnwort an deutsche Hausfrauen.

Das schwarze Register der deutschen  
bürgerlichen Küche ist zu lang, die Ver-  
stöße gegen den guten Geschmack, die  
Wirthschaftlichkeit und die Gesundheitslehre  
sind zu mannigfaltig, um hier nur aufge-  
zählt, geschweige abgehandelt zu werden.  
Nur Eins sei hervorgehoben: das über-  
mäßige Salzen und Würzen der Speisen,  
welches gerade im Haushalt der ärmeren  
Klassen die Regel bildet und fort und  
fort zunimmt. Einer weit ausholenden  
Begründung der Anklage bedarf es nicht,  
deren Berechtigung muß vielmehr selbst  
blöden Augen einleuchten. Der unmittelbare  
Nachtheil, den ein Uebergenuß jener Reiz-  
mittel thatsächlich der Verdauung, dem  
Blut-, dem Nervenleben, der Leistungs-  
fähigkeit und der Gemüthsverfassung bringt,  
ist aber, so schwer er auch ins Gewicht  
fällt, noch nicht einmal so schlimm wie  
der dadurch hervorgerufene Durst und mit  
ihm die Verführung zu maßlosem Genuß  
geistiger Getränke. — Das Körnlein Salz,  
granum salis, zählt der Volksmund zu  
den guten Dingen, und mit den Vegeta-  
riern strengster Observanz sowie den ge-  
schworenen Salzfeinden unter den Aerzten  
soll hier nicht eingestimmt werden in ein  
unbedingtes Verdammungsurtheil jedes  
gelinden Kochsalzzusazes. Der Wahn je-  
doch, daß Suppen, Saucen, Gemüsen u.  
für den fehlenden Gehalt an Fleischbrühe  
und Fett starkes Salzen und Pfeffern Er-  
satz bieten könne, verleitet, mit so wohl-  
feilen Zuthaten immer verichwenderischer  
umzugehen, so daß der Zunge unserer  
meisten Arbeiter, Dienstboten, Bauern,  
auch Mancher aus der höheren Bildungs-  
klasse, das äußerste Uebermaß stets will-  
kommen, und ein brennender Durst der  
unzertrennlche Gefährte ist vom ersten  
Morgenimbis an bis zum Schlafengehen.  
Wie Viele pflegen nun wohl vorlieb zu  
nehmen mit der an jedem Brunnen zu  
findenden Labe? Wie viele von den  
Wassertrinkern meinen sich den Magen zu  
„verschwemmen“, wenn sie nicht einige  
Schnäpse nachgießen! Wer zählt die Tau-  
sende, die nur auf solche Weise zu Gewohn-  
heitskäufern in Bier und Branntwein  
wurden!

Ihr Frauen untergrabt Gesundheit  
und Lebensglück eurer Familien, wenn  
Ihr nicht in der Küche und bei Tische  
jeden Mißbrauch von Salz, Pfeffer, Nelken,



Muskat u. unterläßt beziehungsweise verhindert, nicht peinlich vorsichtig seid im Einkauf von Pöckelfleisch, Häring, Butter u. Anfangs wird es Euch Kämpfe kosten, die verwöhnte, abgestumpfte Zunge wird über jeden Geschmack der Speisen klagen; harret ihr aber tapfer aus, so werden schon nach wenigen Wochen oder Monaten Eure Tischgenossen die Wohlthaten der Mäßigkeit auch in diesem Gebiete empfinden und Euch danken. (Soc.-Corresp.)

Die Zahl der in Berlin verspeisten Pferde ist eine überraschend große. Nach amtlicher Feststellung wurden nämlich in der Zeit vom 1. Januar bis 1. Juli in der Central-Roschschlächtereierei in der Greifswalderstraße 18 geschlachtet: Im Januar 582 Pferde, im Februar 524, im März 530, im April 508, im Mai 483 und im Juni 450, insgesammt also innerhalb des einen Semesters nicht weniger als 3096 Stück, von denen nur 11 Pferde als zur menschlichen Nahrung ungeeignet verworfen und der Abdeckerei zur gewerblichen Ausnützung übergeben wurden. Mithin wurden in der Residenz thatsächlich 3085 Pferde in allerlei Zubereitungsarten, zu meist wohl in Würstform, verzehrt.

(Frauenarbeit in London.) Nach der letzten Volkszählung gab es in London 226,000 weibliche Dienstboten, 16,000 Schullehrerinnen, Lehrerinnen und Erzieherinnen, 5100 Buchbinderinnen, 4500 Verfertigerinnen von künstlichen Blumen, 58,509 Putzmacherinnen und Modistinnen, 14,800 Schneiderinnen, 26,800 Weisnäherinnen, 14,800 Schuhmacherinnen, 10,800 Nähmaschinenarbeiterinnen und 44,000 Wäscherinnen.

(Beim Landwehrmanöver.) Kommandant: „Wer bist Du, mein Sohn?“ Landwehrmann: „Kreisjustizrath v. Roski.“ Kommandant: „Und wer ist denn Er, mein Lieber?“ Landwehrmann: „Oberlandesgerichts-Assessor v. Breidwitz.“ Kommandant: „Und wer sind Sie denn?“ Landwehrmann: „Rutsher bei Herrn v. Breidwitz.“

(Auch eine Erfrischung.) „Lieber Freund, der Weg zu Dir herauf hat mich bei der Hitze stark echauffirt, — sei doch so gut und Sorge für eine kleine Erfrischung!“ — „Recht gern“ erwiderte der Geizhals und — öffnete das Fenster. (Zl. Bl.)

(Unmöglich.) Arzt: „Sie haben entgegen meiner Vorschrift, gestern wieder Bier getrunken. Ich merke es am Pulschlage. Wie viel haben Sie getrunken?“ — Patient: „Ja wann i' das wißt; Herr Doktor. (Zl. Bl.)

(Triftiger Grund.) Das Dienstmädchen kündigt der Hausfrau mit den Worten: „Ich gehe, weil Sie nicht wie andere Frauen öfters spazieren gehen und mich so wenig „allein“ lassen.“ (Zl. Bl.)

(Merkmale guten und schlechten Fleisches.) Gutes Fleisch besitzt weder eine fahle röthliche, noch eine tiefrothe Farbe. Erstere ist ein Merkmal des kranken Fleisches, letz-

tere weist darauf hin, daß das Thier nicht auf der Schlachtbank getödtet, sondern sonst gestorben ist. Gutes Fleisch ist so mit Fettgewebe durchwachsen, daß es förmlich marmorirt aussieht; dieses Fett ist, namentlich beim Fleische der inneren Theile, hart und talgig, niemals wässerig; das Fett in trockenem Fleisch dagegen ist weich und wässerig, oft von etwas schleimiger Beschaffenheit. Gutes Fleisch erscheint beim Ausdrücken des Fingerts fest und elastisch und macht den Finger kaum feucht; krankes oder schlechtes Fleisch dagegen greift sich weich an und ist oft so wässerig, daß beim Druck mit dem Finger Tropfen einer blutwässerigen Flüssigkeit zum Vorschein kommen. Gutes und frisches Fleisch besitzt nur einen schwachen, nicht unangenehmen Geruch, während krankes Fleisch widrig kadaverartig riecht. Besonders deutlich tritt der Geruch des Fleisches vor, wenn man das Fleisch zerschneidet und an dem Messer riecht, oder wenn man etwas warmes Wasser auf das Fleisch gießt. Gutes Fleisch schrumpft beim Kochen nicht zusammen und verliert nur wenig an Gewicht; schlechtes dagegen schwindet auffallend im Topf und zerfällt oft in einzelne Stücke.

[Wässrige Kartoffeln mehlig zu machen.] Am diesem besonders in nassen Jahren häufig vorkommenden Mißstande abzuhefen, wird in der „Br. land. Zeitung“ den Hausfrauen gerathen, dieselben vor der Zubereitung einige Zeit in der Nähe des warmen Ofens auszubreiten. Nachdem die überflüssige Feuchtigkeit verdunstet, werden sie mehlig und gewinnen merklich an Wohlgeschmack. Dasselbe kann übrigens auch unmittelbar vor dem Zusetzen dadurch erreicht werden, daß man an jeder einzelnen rund herum einen schmalen Streifen abschält. Die so vorbereiteten Kartoffeln brauchen nicht so lange zu kochen, werden mehlig und auch schmackhafter. Das vielfach angewandte starke Pressen der abgejotteten wässrigen Kartoffeln in einem Tuche wird dagegen als unpraktisch bezeichnet. Einen Versuch ist obiger Vorschlag immerhin werth.

[Kühlendes Getränk.] Bekanntlich ist für alle Diejenigen, welche in großer Hitze schwer arbeiten müssen, ein übermäßiges Wassertrinken schädlich, weil sie darnach erschaffen und leicht Durchfall bekommen. Da nun bei starkem Schwitzen die dem Körper dadurch verloren gegangene Feuchtigkeit ersetzt werden muß, so empfiehlt es sich dem Trinkwasser sogenanntes Haller'sches Sauer zuzusetzen. Es ist dies eine Mischung von gleichen Theilen Schwefelsäure und Alkohol, welche auch in jeder Apotheke zu haben ist und wovon man dem Wasser je nach Belieben etwa 20 — 40 Tropfen pro Liter beimischt. Das so zubereitete Getränk schmeckt angenehm, aromatisch säuerlich kühlend, ist durstlöschend und verhindert die schädlichen Folgen des vielen Wassertrinkens.

Das Waschen von wildledernen Handschuhen geschieht in einer Mischung von 8 Theilen kaltem Wasser und 1 Theil Salmiakgeist. Dann werden sie in

lauwarmen Wasser gespült, in ein Tuch eingeschlagen und tüchtig ausgewunden, darauf über einen Handschuhstrecker oder über die Hände gezogen und aufgehängt, nicht in die Sonne und an den Ofen. Während des Trocknens sollten sie mehrmals über die Hände gezogen und zulezt gerieben werden. Auf diese Weise können sowohl weiße, als farbige wildlederne Handschuhe gewaschen werden, ohne steif zu werden und einzugehen.

### Räthsel.

Die Erste spricht: „Gebrauch' die Zähne!“ (Nur bei der Mahlzeit, nota bene.) Die Zweite zeigt ganz deutlich an: Jetzt wird ein männlich Wesen nah'n. Was man bezeichnet mit der Dritten, Ist schlecht vom deutschen Sinn gelitten. Das Ganze Mancher schreibt und spricht, Allein verstehen kann man's nicht.

Neuenbürg, 29. Sept. Nachdem schon Tags zuvor die Fachgenossen des Hrn. Forstamtsassistenten, nunmehrigen Revierförsters Hoffmann sich von ihm verabschiedeten, versammelte sich gestern Abend im Bären zu seinem Abschied eine weitere zahlreiche Gesellschaft. Aus Reden und Liedern ernsten und humoristischen Inhalts vernahm der Scheidende seitens des Vorgesetzten Worte der Anerkennung seiner Diensttätigkeit und Berufstreue; seitens der Fachgenossen Dank für seine entgegenkommende Collegialität; seitens der Freunde und Tischgenossen eine Schilderung seiner vielseitigen geselligen und lebenswürdigen Eigenschaften, die wechselseitig in harmonischem Einklang gestanden und Zeugniß geben vom Werth des geraden und aufrichtigen Mannes, dessen Weggang eine schmerzende Lücke ziehe. — Wir wollen hierbei auch seine rührige Unterstützung der Geschäftsleitung der Versammlung Deutscher Forstmänner zu Wildbad in den Tagen vom 13.—17. Sept. 1880 nicht unerwähnt lassen. — Erinnernd an seine mehrfach unser gesellschaftliches Leben erheiternden Leistungen auf musikalischem Gebiete würzte ein treffliches Quartett die Pausen des Abends durch einige gelungene Vorträge. Der Scheidende selbst betont, wie er seinen hiesigen 5jährigen Aufenthalt zu den schönsten Epochen seines Lebens zählen werde; er habe das Glück gehabt in fachwissenschaftlicher und dienstlicher Beziehung in seinem Vorgesetzten ein treffliches zur Nachahmung ermunterndes Vorbild zu finden; dies und auch das Scheiden von umgänglichen Fachgenossen und vielen liebgewonnenen Freunden mache ihm den Abschied schwer; ihnen allen, der Stadt und Einwohnerschaft sagt er herzliches Lebewohl. — Mögen alle ihm und seiner lieben Braut ausgesprochenen Wünsche in Erfüllung gehen! Dann wird der Scheidende auch im Hochlande des Zaubers des Schwarzwaldes nicht vergessen.

**Bestellungen auf den Enztähler können täglich bei allen Postämtern gemacht werden.**